



Astrologie

## Ptolemäus und die Astrologie: die „Tetrabiblos“

Die „Wissenschaft von den Sternen“ beinhaltet für Ptolemäus auch das, was wir heute als Astrologie kennen. Auf diesem Gebiet übten seine Werke, insbesondere die „Tetrabiblos“, enormen Einfluss auf die späteren Generationen aus.

VON CHARLES BURNETT





OHNE ZWEIFEL WAR Claudius Ptolemäus ein herausragender Astronom; und der Einfluss, den sein *magnum opus*, der „Almagest“, auf die Entwicklung der Astronomie in Europa, in den islamischen Gebieten und weiter östlich hatte, ist unumstritten. Für Ptolemäus selbst machte die mathematische Astronomie, die er so detailliert im „Almagest“ behandelte, allerdings nur einen Teil der Wissenschaft von den Sternen aus: Sie beinhaltete für ihn auch das, was wir heute Astrologie nennen.

### „Tetrabiblos“ – das vierteilige Werk

Diesem Thema widmete er ein Werk mit dem Titel „Apotelesmatika“, das heute eher unter dem Namen „Tetrabiblos“ oder „Quadripartium“ bekannt ist – der griechische bzw. lateinische Titel weist jeweils darauf hin, dass das Werk aus vier Teilen besteht. Zu Beginn seiner „Tetrabiblos“ beschreibt Ptolemäus die zwei Teile der Wissenschaft von den Sternen, die er als zwei verschiedene Methoden bezeichnet, um Vorhersagen über künftige Ereignisse zu machen. Die erste – die Astronomie – ermöglichte es uns, im Voraus die Bewegung der Sonne, des Mondes und der Sterne in Bezug aufeinander und auf die Erde zu kennen. Die zweite – die Astrologie – helfe uns, etwas über die Veränderungen zu erfahren, die diese Bewegungen bei den Dingen hervorrufen, die sie umgeben: In einem geozentrischen Universum ist das die Erde mit ihrer Atmosphäre. Die erste Wissenschaft sei an keine weiteren Voraussetzungen gebunden und stütze sich auf mathematische Beweise, die die verlässlichste Art seien, etwas zu wissen, und für die Ptolemäus seine Leser auf den „Almagest“ verweist. Die zweite Wissenschaft könne hingegen nur dann beherrscht werden, wenn man sich bereits in der ersten auskenne. Diesem Thema widmet er das Werk „Apotelesmatika“. Sein Titel verdankt sich der Tatsache, dass es von Dingen handelt, die von den Himmelskörpern verursacht sind (*apoteloumena*). Die Erkenntnis, die man aus dieser zweiten Wissenschaft gewinne, sei nicht so zuverlässig wie die aus der ersten Wissenschaft gewonnene, warnt Ptolemäus, denn ihr Gegenstand seien die materiellen Dinge, die uns umgeben: Sie sind nicht so beständig wie die Himmelskörper. Dennoch solle man die Beschäftigung mit dieser Wissenschaft nicht ablehnen, denn sofern man sie im Einklang mit der Philosophie betreibe (*harmozonta philosophiai tropon*), könne man durchaus etwas aus ihr lernen. In den Anfangskapiteln des ersten Buches geht Ptolemäus daran zu zeigen, wie viel man durch die Astrologie lernen kann, und zu beweisen, wie nützlich es ist, über dieses Wissen zu verfügen.

Es fällt auf, dass Ptolemäus sich verpflichtet fühlt, die Astrologie zu verteidigen, während die Astronomie keiner Rechtfertigung bedarf (es ist vielmehr so, dass Ptolemäus die Astronomie am Anfang des „Almagest“ als sicherste und nützlichste aller Wissenschaften einordnet). Die Astrologie hatte schon vor Ptolemäus in Griechenland eine lange Tradition. Viele Aspekte finden sich bereits in babylonischen Lehren; die Erfindung der Astrologie als Wissenschaft wurde den „Chaldäern“, also den antiken Babyloniern, zugeschrieben. Die Griechen scheinen dieses Wissen systematisiert zu haben, indem sie die Bedeutung der Planeten an sich hinsichtlich ihrer Positionen innerhalb des Tierkreises und hinsichtlich der zwölf Unterteilungen des Himmels in Bezug auf den individuellen Beobachter beschrieben.

Ptolemäus übernahm dieses System zwar, er war jedoch der erste, der Begründungen dafür lieferte. Allerdings führte sein Rechtfertigungsversuch dazu, dass er die Lehrsätze, die nicht ohne Weiteres physikalisch erklärbar waren, außer Acht ließ oder schnell übergang. So leitet er im ersten Buch der „Tetrabiblos“ aus den offensichtlich einleuchtenden Beispielen für den Einfluss der Sonne auf die Jahreszeiten und den des Mondes auf die Gezeiten ab, „dass eine gewisse Kraft, die von der ewigen Äthersubstanz ausgeht, auf der ganzen irdischen Region verbreitet ist und sie durchdringt“. Diese Effekte würden dadurch hervorgerufen, dass sich die grundlegenden Elemente, aus denen alles zusammengesetzt ist, also Erde, Wasser, Luft und Feuer, verändern, und sie würden von Menschen in unterschiedlichen sozialen Schichten beobachtet, etwa von Bauern, Hirten und Seemännern; sogar wilde Tiere nähmen manche dieser Phänomene wahr.

### Rechtfertigung der Astrologie

Ptolemäus übernahm dieses System zwar, er war jedoch der erste, der Begründungen dafür lieferte. Allerdings führte sein Rechtfertigungsversuch dazu, dass er die Lehrsätze, die nicht ohne Weiteres physikalisch erklärbar waren, außer Acht ließ oder schnell übergang. So leitet er im ersten Buch der „Tetrabiblos“ aus den offensichtlich einleuchtenden Beispielen für den Einfluss der Sonne auf die Jahreszeiten und den des Mondes auf die Gezeiten ab, „dass eine gewisse Kraft, die von der ewigen Äthersubstanz ausgeht, auf der ganzen irdischen Region verbreitet ist und sie durchdringt“. Diese Effekte würden dadurch hervorgerufen, dass sich die grundlegenden Elemente, aus denen alles zusammengesetzt ist, also Erde, Wasser, Luft und Feuer, verändern, und sie würden von Menschen in unterschiedlichen sozialen Schichten beobachtet, etwa von Bauern, Hirten und Seemännern; sogar wilde Tiere nähmen manche dieser Phänomene wahr.

Aber erst eine wissenschaftliche Erkenntnis über die Bewegungen der Himmelskörper, so Ptolemäus, würde es ermöglichen, Veränderungen viel präziser vorherzusagen. Die wissenschaft-

### Schönheit der Astrologie

Aber erst eine wissenschaftliche Erkenntnis über die Bewegungen der Himmelskörper, so Ptolemäus, würde es ermöglichen, Veränderungen viel präziser vorherzusagen. Die wissenschaft-

### DER AUTOR

**Prof. Charles Burnett, Ph. D., ist Professor of the History of Islamic Influences in Europe am Warburg Institute der University of London. Er erforscht insbesondere, wie die arabische Philosophie und Wissenschaft nach Westeuropa gelangten. Er hat eine Vielzahl von Quellentexten herausgegeben, die vom Arabischen ins Lateinische übersetzt wurden, und den historischen und kulturellen Kontext ihrer Entstehung dokumentiert. Gemeinsam mit Keiji Yamamoto (Kyoto) hat er zentrale arabische Texte zur mittelalterlichen Astrologie ediert, zusammen mit englischen Übersetzungen und einer Edition der mittelalterlichen lateinischen Übersetzungen dieser Werke.**

**Horoskop zur Geburt des Timuriden Iskandar-Sultan, Enkel des Tamerlan, am 25. April 1384. Aus der Handschrift Persian 474 der Wellcome Library in London.**



**Links:** Titelseite der allerersten Inkunabel ptolemäischer Werke, der lateinischen Übersetzung durch Plato von Tivoli des „Quadripartium (Tetrabiblos)“ und des „Centiloquium“, 1484 von Erhard Ratdolt in Venedig gedruckt.

**Rechts:** Darstellung Jupiters zusammen mit seinen zwei Tierkreiszeichen (Fische und Schütze) und den von ihm beherrschten Menschen: den Kaufleuten und Gelehrten. Prachthandschrift aus der Bibliothek der Fürsten von Mailand, um 1460.



liche Erkenntnis der Natur in Kombination mit treffenden Spekulationen führe dazu, dass man für jeden beliebigen Zeitpunkt erstens den Zustand der Luft und zweitens das Temperament des Kindes, das zu diesem Zeitpunkt geboren wird, bestimmen kann. Die Begriffe, die er an dieser Stelle benutzt, sind *physikos*, d. h. „anhand von naturwissenschaftlichen Methoden“, und *eustokhos*, eine Metapher für das Bogenschießen, bei dem der Ausübende „gut darin ist, das Ziel zu treffen“. Ptolemäus räumt solchen Astrologen Erfolgchancen ein, warnt aber zugleich vor Dilettanten, die die Astrologie nur um der finanziellen Einnahmen willen ausüben. Er vertritt außerdem die Meinung, dass man für eine Vorhersage auch andere Überlegungen in Betracht ziehen muss, im Falle von Kindern z. B. unterschiedliche Elternhäuser und Ausbildung; Anlagen und Umwelt kämen hier zusammen. Er schließt daraus, dass die Astrologie, anders als die Astronomie, mit ihren Vorhersagen nicht immer richtig liege. Sie sei eher wie eine Heilkunst, die angewendet wird, obwohl sie manchmal fehlerhaft ist. Sie sollte aber trotzdem so weit wie möglich verfolgt und um ihrer Schönheit willen geschätzt werden.

Die Vorzüge, die die Astrologie mit sich bringe, seien zahlreich, so Ptolemäus. Erstens fühlen wir uns gut, wenn wir ein vollständiges Bild

von menschlichen und göttlichen Dingen haben (sowohl was die Vergangenheit als auch was die Zukunft betrifft): Astrologie ist also gut für die Seele. Zweitens können wir unsere Zukunft besser planen, wenn wir unsere angeborenen Fähigkeiten kennen. Möglicherweise in Reaktion auf die gängige Auffassung von Astrologie betont Ptolemäus, dass die Astrologie an sich es einem nicht ermögliche, reich und berühmt zu werden. Auch bestimmten die Himmelskörper nicht unausweichlich den Lauf der Dinge, als ob ein Gott es so eingerichtet hätte. Es gebe zwar einige allgemein gültige Ereignisse, die von den Menschen nicht verhindert werden können (z. B. Flächenbrände oder die Pest), aber individuelle Neigungen können mit Hilfe der Astrologie kontrolliert und so

künftiger Schaden vermieden werden. Abermals zieht Ptolemäus eine Parallele zur Medizin: Eine Wunde breitet sich aus und eitert, wenn sie ihrem natürlichen Verlauf folgt, sie heilt aber ab, wenn sie angemessen behandelt wird. Die Astrologie helfe dabei zu wissen, was wahrscheinlich in der Zukunft passieren werde, und so könnten die geeigneten lindernden „Arzneimittel“ vorab bereitgestellt werden.

**Eigenschaften der Planeten und Tierkreiszeichen**

Der letzte Teil des ersten Buches der „Tetrabiblos“ ist der Definition von Begriffen und der Erklärung der charakteristischen Eigenschaften der Planeten sowie der Tierkreiszeichen und anderer Sterne gewidmet. In jedem Fall sind es die Eigenschaften der Elemente, auf die die Himmelskörper einen Einfluss haben und die berechnet und erklärt werden. Aber der Einfluss der Planeten und Sterne muss auch mit der Auswirkung der Jahreszeiten, den verschiedenen Abschnitten im Leben eines Menschen und den vorherrschenden Winden in Zusammenhang gesehen werden, die alle zur Erwärmung, Trocknung, Kühlung und Befeuchtung beitragen. Besonders maßgeblich sind die Verhältnisse, in denen die Tierkreiszeichen zueinander stehen. Sie werden als Winkelbeziehungen von 180° (Opposition), 120° (Trigon) und 90° (Quadrat) ausgedrückt und entsprechen im Hinblick auf die 360° des Kreises den grundlegenden Musikintervallen, die auch in Ptolemäus’ „Harmonik“ behandelt werden.



## Allgemeine Astrologie

Mit diesen Informationen versehen, kann man sich nun jedem Zweig der Astrologie zuwenden. Hier bietet Ptolemäus eine Zweiteilung in die „allgemeine Astrologie“, die sich auf ganze Völker, Länder und Städte bezieht, und die „Genethliologie“ oder „Individualastrologie“. Das zweite Buch der „Tetrabiblos“ befasst sich mit der allgemeinen Astrologie und zeigt, wie sich Völker entsprechend ihrer Verortung in der Welt unterscheiden. Es überrascht nicht, dass die Bevölkerung Griechenlands aufgrund ihrer geographischen Position eine besonders gute Konstitution haben soll. Die zentralen Anhaltspunkte für die allgemeine Astrologie sind Sonnen- und Mondfinsternisse, besonders, wenn sie Tagundnachtgleichen und Sonnenwenden vorausgehen. Auch die Wettervorhersage, in der die Position des Neu- und Vollmondes eine Rolle spielt, und die atmosphärischen Phänomene, die mit Sonne und Mond zusammenhängen, fallen bei Ptolemäus unter den Begriff der allgemeinen Astrologie.

## Individualastrologie

Die Bücher drei und vier der „Tetrabiblos“ handeln von der Individualastrologie, bei der der Ausgangspunkt eigentlich der Zeitpunkt der Empfängnis ist; in der Praxis ist es jedoch der Zeitpunkt der Geburt, den man sicherer feststellen kann. Hierbei ist die Stellung der Planeten innerhalb der zwölf Abschnitte des Himmels vom Standpunkt des Betrachters aus gesehen von Bedeutung (wobei der erste sich im Osten erhebt). Jeder dieser Abschnitte steht für ein bestimmtes Thema: Eltern, Geschwister, Kinder, Ehe, Reisen, etc. Besonders kompliziert ist die Berechnung der Lebensspanne des Klienten, die große Anforderungen an die mathematischen Fähigkeiten

des Astrologen stellt. Das Werk endet mit der Zuordnung der einzelnen Phasen eines Menschenlebens zu verschiedenen Planeten.

## Weitreichender Einfluss auf die spätere Astrologie

Die „Tetrabiblos“ des Ptolemäus übte einen enormen Einfluss auf die spätere Astrologie aus und wurde mindestens zweimal ins Arabische übersetzt: Sie stand Modell für die wegweisende Einführung in die Astrologie, die von Abū Maš'ar (787–886 n. Chr.) zusammengestellt wurde, und war Thema eines gelehrten Kommentares von Ibn al-Riḍwān (998–1068). Beide Texte wurden im 12. und 13. Jahrhundert neben fünf Übersetzungen von Ptolemäus' Werk selbst ins Lateinische übersetzt. Viele Einführungen in die Astrologie und praktische Anweisungen für jede ihrer Sparten wurden auf Arabisch verfasst, dann ins Lateinische und von dort in die europäischen Volkssprachen übersetzt, bis schließlich Originaltexte über diese Themen in europäischen Sprachen entstanden. Die „Tetrabiblos“ des Ptolemäus blieb jedoch der gelehrteste und angesehenste Text über Astrologie und half, das Thema in das bestehende System von Naturwissenschaft und Kosmologie zu integrieren und es gewinnbringend für Leser und Praktiker aufzubereiten.

Doppelseite aus einer arabischen Handschrift in der Keir-Sammlung (heute im Museum Islamischer Kunst im Pergamon Museum, Berlin). Rechts eine Seite aus dem Buch der Nativitäten des Abū Maš'ar und links eine Seite aus einer Abhandlung zu Mondmansionen. Der Einfluss von Ptolemäus auf diese Art astrologischer Werke ist noch weitgehend unerforscht.

